



Samstag den 20. November 1802.

Wien vom 30. Oktober.

Gestern erhielt der hiesige Hof einen Courier aus Parma von der verwittweten Herzogin Amalia mit der Nachricht, daß die Herzogthümer Parma und Piacenza im Namen der französischen Republik in Besitz genommen worden. Das Herzogthum Guastalla läßt der erste Konsul der italienischen Republik einverleiben.

Nach andern Nachrichten sind 2 Halbbbrigaden von den Truppen der italienischen Republik ins Parmesansche eingerückt. Der spanische Gesandte zu Parma hatte anfangs Vorstellungen dagegen gemacht.

Se. kais. Majestät haben dem russischen Großfürsten Konstantin das schöne Husarenregiment Vescay verliehen, und denselben zum Feldzeugmeister bei der kais. österreichischen Armee ernannt.

Paris vom 1. November.

Wie heftig auch immer die englischen und französischen Plätter gegen einander zu Felde ziehen mögen, so wird es doch mit jedem Tage entschiedner, daß die wechselseitigen Gesinnungen beider Regierungen sich immer näher kommen. Der Artikel des Traktats von Amiens, der sich auf gegenseitige Zurückzahlung der konfiszierten Güter bezieht, ist endlich zwischen beiden Regierungen ausgeglichen worden, und

634 638

und Frankreich hat sich zuerst anheischig gemacht, die Engländer, deren Vermögen in Frankreich ein Raub der Revolutionsmaassregeln geworden ist, zu entschädigen.

General Andreossy ist die Nacht nach London abgereiset. Man hofft, daß er dem Lord Whitworth unterwegs begegnen werde. (Nach den neuesten englischen Nachrichten hatte dieser seine Reise noch nicht angetreten.)

Hiesige Blätter sagen: daß die Streitigkeiten wegen Maltha beigelegt wären, und daß Oesterreich und Preussen nun die Garantie des Ordeus auf Ansuchen von Frankreich und England übernehmen.

Der Oberkonsul hat sich auf seiner Reise lange auf dem Schlachtfelde von Jory aufgehalten, wo Heinrich der 4te 1590 die Truppen der Ligue schlug. Der Maire und die vorzüglichsten Einwohner zeigten ihm die verschiedenen Stellungen beider Armeen. Er verordnete, daß die Pyramide, die ehemals auf dem Schlachtfelde stand, und die während der Revolution niedergerissen worden, wieder aufgebaut werden sollte. Zugleich befahl er, eine Inschrift zu verfertigen, die zu erkennen giebt, daß alles Unglück, welches Frankreich in den damaligen Zeiten litt, das Resultat des Aufruhrs war, den die verschiedenen französischen Partheien an die spanische und englische Nation ergaben liessen, und daß jede Familie, jede Parthei, die die fremden Mächte

zu Hilfe rufte, den Fluch des französischen Volks bis auf die späteste Nachwelt verdient. — Abends um 4 Uhr kam der Oberkonsul nach Coreux. Der Maire überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. Zu Louviers untersuchte er in allen Details die dortigen Manufakturen. Von Pont de St. Arche begab er sich nach dem Kupferhammer von Romilly. Die Schwierigkeit des Wegs hielt ihn nicht ab, zwei Meilen weit von der Landstrasse abzufahren, um diese wichtige Manufaktur zu besuchen, deren Arbeiten hauptsächlich dem Seewesen zu Gute kommen, weil sie in Laminirung der Kupferplatten zur Beschlagung der Schiffe bestehen. Er blieb eine ganze Stunde daselbst, untersuchte jede Art der Arbeiten mit größtem Interesse und gab den Arbeitern einen Monat ihres Solbs als Gratifikation. Die Verwalter und der Direktor der Manufaktur errichteten, um das Andenken dieses Besuchs zu verewigen, einen Triumphbogen zur Ehre des Oberkonsuls. Auf der Hauptseite liest man die Inschrift: Albo Dies notanda lapillo. Bonaparte, den 8ten Brum. 11. Auf der Rückseite steht: Tempora laeta reducit. In Coreux wurden 20 Mädchen, wovon das älteste 12 Jahre alt war, der Madame Bonaparte vorgestellt und präsentirten ihr eine Menge Gedichte. Bonaparte ist bereits zu Rouen angekommen, wo General Souhuguet kommandirt und wo der Minister des Innern bisher die Manufakturen besichtig hatte. Dieser logirt bei

bei dem Erzbischof zu Rouen, einem Bruder des zweiten Konsuls. Rouen sollte mehrere Abende hindurch illuminirt werden.

Paris vom 2. November.

Rouen den 31. Oktober.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr kam hier der erste Konsul in Begleitung seiner Gemahlin an. Ein Theil der Konsulargarde, mit welcher sich die Volontairs dieser Stadt vereinigt hatten, begleitete ihn. Er ward von dem Präfekten des Departements an der Spitze der Civil- und Militairs autoritäten unter dem Donner der Kanonen und Läuten aller Glocken empfangen. Der Präfekt hielt eine Ansprache an ihn, so auch der hiesige Maire, der Exkonstituant, Bürger Fontenay, der ihm die Schlüssel der Stadt überreichte und die Freude schilderte, welche die Gegenwart des Helden und des Stifters der wahren Freiheit und des allgemeinen Friedens" veranlasse. Der erste Konsul antwortete: „Ich kann die Schlüssel der Stadt Rouen keinem besser als dem würdigen Maire derselben anvertrauen; aber die Schlüssel, die ich keinem anvertrauen würde, sind die Schlüssel der Herzen aller Einwohner von Rouen und dieses Departements.“ Hierauf ließ der erste Konsul den Maire in seinen Wagen steigen und sagte zu ihm: „Ich ehre in ihrer Person die Einwohner der Stadt Rouen.“ Die unzählige Menge von Menschen, welche sich auf den Rayen, dem Marsfelde, der Brücke und in den benachbarten Häusern be-

fund, rief unaufhörlich: Es lebe Bonaparte! Das Volk spannte die Pferde von seinem Wagen ab, und zog den Wagen nach dem Pallast der Präfektur, wo Bonaparte unter einem Triumphbogen empfangen wurde. Des Abends war die Stadt illuminirt und es wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Bonaparte hat jetzt 30 Mitglieder des Nationalinstituts der italienischen Republik ernannt, worunter Volta, Oriani, Fontana, Moscati &c.

Basel vom 30. Oktober.

Gestern endlich erhielten wir die Nachricht, daß die Tagsatzung zu Schwyz den Entschluß genommen, auseinander zu gehen. General Ney hat erklärt, daß, wenn sie dies eher gethan hätte, vielleicht keine französische Truppen ins Land eingerückt wären. Zugleich hat er die Gerüchte von einer Theilung der Schweiz für höchst verläumderisch erklärt.

Man schätzt die Anzahl der Franzosen, die bis jetzt in die Schweiz eingerückt sind, auf 8 bis 10000 Mann.

Gestern Abend trafen hier einige Wagen mit verwundeten Franzosen ein. Es sind, wie es heißt, mit bewaffneten Bauern einige Scharmügel vorgefallen.

Morgen oder übermorgen dachten die Franzosen in Zürich und Schwyz zu seyn.

Es war, wie man schreibt, am 25ten dieses, als sich die Tagsatzung zu Schwyz für aufgelöst erklärt.

Avertissement.

Wir Franz der Zweite, r. r.

Um einer Seits die bei dem Siegel, oder Stempelgefälle obwaltenden Gebrechen, und mehrfältigen Beeinträchtigungen zu beseitigen, und anderer Seits das Gefäll auf einen ergiebigeren, zu Unterstützung der Staatsbedürfnisse nothwendigen Ertrag zu bringen, haben Wir sowohl in Hinsicht auf die bisher bestandenen Klassen der Stempelbeträge, und der diesem Gefälle unterliegenden Gegenstände, als auch auf die Verwaltung dieses Gefälls, und der dabei nothwendigen Kontrolle, mehrere Abänderungen zu treffen für nothwendig befunden, welche vom 1. Jänner 1803 in allen Unsern Deutschen, Böhmischen und Galizischen Erblanden, benanntlich in Oesterreich unter und ob der Ens, in Böhmen, Mähren und Schlesien, in Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradiska, endlich in Ost- und West-Galizien, mit Einbegriff der Kommerzialstadt Brody, und des Bukowinercrkeises, gesetzmäßig anzufangen haben. Wir erklären demnach gegenwärtige Vorschrift, von erstgemeldetem Datum angefangen, für die einzige Richtschnur in Stempel- oder Siegelgefällesachen, wogegen alle vorigen auf dieses Gefäll Bezug habende Patente und Vorschriften mit letztem Dezember l. J. als erloschen, mithin wirkungslos anzusehen sind. Die Gegenstände, welche dem Stempel- oder Sie-

gelgefälle untergezogen werden, sind: Papier, inländische Wechselbriefe, Handlungsbücher, Spielkarten, Kalender, wie auch in- und ausländische gedruckte Zeitungs- oder Intelligenzblätter. Papierstempel.

§. 1. Jede Urkunde, welche bestimmt ist, eine eingegangene, oder erfüllte Verbindlichkeit zu bestätigen, Jemanden ein Recht zuzueignen, oder eine Pflicht aufzutragen, in Behauptung einer Gerechtsame, oder in Vertheidigung gegen einen Anspruch zum Beweise zu dienen, muß auf einem gestempelten Papier geschrieben werden, wenn gleich diese Urkunde nur außergerichtlich aufgestellt oder gefertigt würde, und nie vor Gericht gelangen sollte. Jede Urkunde muß daher entweder gleich Anfangs auf Stempelpapier geschrieben, oder binnen vier Wochen, nach dem Tage der Ausstellung, zur klassenmäßigen Stempelung gebracht werden. In dem letzten Falle ist für die Aufdrückung des Erfüllungstempels der zweifache Betrag der Stempelgebühr zu entrichten, ausgenommen, es wird einer bereits gestempelten Urkunde eine neue mit dem vorhergehenden Gegenstande in keinem Zusammenhange stehende Verabredung beigelegt, oder eine bei ihrer Errichtung stempelfreie Urkunde mußte in der Folge, weil sie etwa einem Gerichte, oder einer Obrigkeit vorgelegt wird, gestempelt werden. In diesen beiden Fällen ist nur der einfache Betrag des auf eine solche Urkunde ausgemessenen Stempels zu entrichten.

§. 2. Jede Schrift, Bitte, Anzeige, oder was sonst immer für eine Vorstellung, die in dem Geschäfte einer Partei zu Unseren eigenen Händen, oder bei einer politischen oder Gerichtsbehörde, bei einem Magistrate, Grundbuche, Am-

Amte, oder einer wie sonst immer genannten Obrigkeit eingereicht wird, muß so wie eine jede Beilage, sogleich bei der Überreichung mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sein, in sofern hierbei keine von dem unter §. 9. 10. 12. und 13. ausdrücklich bestimmten Ausnahmen eintritt.

§. 3. Dafern bei einer Gerichtsstelle eine dem Stempel unterliegende Schrift oder eine Beilage eingebracht wird, welche gar nicht, oder nicht nach der vorgeschriebenen Klasse gestempelt ist, soll dieses Versehen dadurch gehoben werden, daß von dem Einreichungsprotokoll, oder von dem Referenten dieser Sache, oder von demjenigen Amte oder Individuum, wo sonst die Sache vorkommt, dieses Gebrechen sogleich auf der Schrift angemerkt, und dieselbe dem Taxamte, oder in sofern die Beforgung des Tax- und Stempelgebührens dem Expedite, oder einem anderen Beamten anvertraut wäre, demselben zu dem Ende übergeben werde, damit ein Stempelbogen der angemessenen Klasse, mit der Anmerkung, wozu solcher gehört, und mit einem sichtbaren, nicht leicht zu vertilgenden Zeichen, wodurch der leere Bogen zu einem künftigen anderweitigen Gebrauche untauglich gemacht wird, der mangelhaften Urkunde oder Beilage beigelegt, der Geldbetrag aber einweilen, bis zur Ausfertigung der Note, welche wegen der Taxen der Partei gewöhnlichermassen hinausgegeben wird, vorgemerkt werde; wo sonach mittels derselben, nicht nur der Betrag des beigelegten Stempelbogens, sondern auch der Betrag der durch die Nichtbeobachtung des Gesetzes verurtheilten Geldstrafe, zugleich mit der Taxgebühr eingebracht, und der Stempelstrafbetrag zu Händen der Siegelgefällverwaltung, abgeführt werden soll. Bei politischen-Militär- oder Finanzstellen, wie auch bei

andern Aemtern und Obrigkeiten, darf in keinem Falle, ein ungestempeltes Gesuch einer Partei angenommen werden, sondern dasselbe soll entweder gleich bei der Überreichung zurückgegeben werden, oder in sofern es unter Couvert einlandet, hat solches ohne Wirkung liegen zu bleiben. Sind hingegen einem gehörig gestempelten Anbringen ungestempelte, oder nicht klassenmäßig gestempelte Beilagen eingeschlossen, so ist sich in Ansehung derselben eben so, wie in rechtlichen Angelegenheiten, nach obiger Vorschrift zu benehmen, und der Strafbetrag sammt der Stempelgebühr, ist zugleich mit der Taxgebühr, oder in sofern die letztere nicht zu entrichten wäre, die erstere allein, mittels der Taxnote, von den Parteien einzureiben.

§. 4. Findet sich eine Partei durch diese Behandlung von Seite des Tax- oder Expeditsamtes gekränkt, so hat das letztere sogleich die amtliche Anzeige, mit Aufzählung der Gründe, nach welchen die Strafgebühr ausgemessen wurde, an die Siegelgefälladministration zu erstatten, welche hiernach das ordentliche Erkenntnis zu fällen, und den Strafbetrag auf dem ordentlichen Weg einbringen zu lassen hat. Die vorbezeichnete Anzeige des Tax- oder Expeditsamtes hat in dem Falle, daß dieser Gegenstand zur rechtlichen Verhandlung gelangen sollte, die mangelhafte Originalurkunde aber wegen des anderweitigen Geschäftszuges nicht vorgelegt werden könnte, vor jedem Richter für einen vollständigen Beweis zu gelten.

§. 5. Sämmtliche Behörden, welchen die Mitwirkung zur Einbringung der ausständigen Taxgebühren obliegt, sind unter eigener Haftung verpflichtet, zu Eintreibung der Stempelgebühren und Strafbeträge eben die Assisenz, wie in Ansehung der Taxen zu leisten.

§. 6. Eine jede Schrift, die in dem Geschäfte einer Partei von einer politischen oder Justizbehörde, von einem Magistrate, Amte, Grundbuche, oder von einer wie immer sonst genannten Obrigkeit ausgefertigt wird, von welcher Art und Beschaffenheit solche immer seyn möge (die unter §. 9. 10. 12. und 13. bestimmten Fälle ausgenommen), unterliegt dem Stempel; doch nur in soweit, als die gerichtlichen und obrigkeitlichen Bescheide und Bewilligungen nicht auf eine ohnehin gestempelte, oder Kraft dieses Gesetzes von dem Stempel befreite Bittschrift oder Anzeige selbst, geschrieben sind.

§. 7. Besteht die Urkunde aus mehreren Bogen, so muß zwar ein jeder Bogen gestempelt seyn: es darf jedoch nur der erste Bogen dem vollen klassenmäßigen Stempel enthalten; für die anderen Bogen wird die Anwendung eines, nach der unter §. 15. folgenden Vorschrift minderen Stempels, gestattet.

§. 8. Unter einem und demselben Stempel kann nur eine Urkunde über ein Geschäft ausgefertigt werden; sobald auf eben dem Bogen über mehrere Geschäfte Urkunden verschiedener Art, die dem Gebrauch des Stempelpapiers unterliegen, errichtet werden, muß auch derselben Urkunde, für jedes Geschäft, der besondere klassenmäßige Stempel aufgedrückt werden. Es kann daher z. B. auf der Urkunde, welche die Verbindlichkeit einer Schuld enthält, eine Cession, eine Abschreibung oder Quittung über die erfüllte Verbindlichkeit, ohne besonderer Beifügung des gehörigen Stempels, nicht geschrieben werden. Auch hat bei den, von den Hof- und Länderstellen für mehrere Parteien zugleich ergehenden, dem Stempel unterliegenden Expeditionen, jede Partei insbesondere den klassenmäßigen Stempel, welcher der Expedi-

tion wirklich aufgedrückt werden muß, zu entrichten.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n k ü n d i g u n g.

Zu Folge hoher Subernalverordnung vom 2ten, erhoben 12ten l. M. Zahl 18956. werden in der hietkreissigen Stadt Kosyce am 20ten November l. J. nachstehende benannte städtische Gesälle lititando verpachtet werden.

1tens Die Hutweide Ossiek, deren Fiskalpreis mit jährlich 100 fl. rhn. bestimmt ist, auf 2 Jahre 11 Monate d. i. vom 1ten Dezember d. J. bis zum letzten Oktober 1805 dann für eben diese Pachtbauer.

2tens Die dortigen Markt- und Standgelde deren Fiskalpreis mit jährlichen 21 fl. rhn. 16 kr. bemessen ist; endlich

3tens Der Weinausschlag, dessen Fiskalpreis mit jährlich 25 fl. rhn. angenommen ist, für 11 Monate d. i. vom 1ten Dezember d. J. bis Ende Oktober 1803.

Pachtlustige werden demnach hiemit vorgeladen an dem obbestimmten Tage um die 9te Vormittagsstunde im Orte Kosyce sich einzufinden und mit der nöthigen Baarschaft zur Erlegung des Badiums, die des 10ten Theils des Fiskalpreises sich zu versehen.

Die Kontraksbedingungen werden, den bestehenden hohen Vorschriften gemäß abgefaßt, vor Eröffnung der Versteigerung kund gemacht werden.

Krakau am 31ten Oktober 1802.

Riedheim.

2.

N a c h r i c h t.

Bei Sr. Hochwürden Herrn Karl Zuka, königl. Domherrn und St. Apol.

Apollinarbechant zu Prag in Böhmen sind einige Zentner von heuer zu Prag selbst erzeugten und auf das reinste gepuhten Erdmandelförnern zum Saamen (Cyperus esculentus) vorrätzig, die er im billigen Preise an die Handlungs-Häuser zu 1, 1/2 und 1/4 Zentner überläßt, um dadurch unter das Publikum die Fortpflanzung dieser edlen Frucht zu bringen.

Der Herr Franz von Dyrzanowski mit 2 Bedienten, wohnt auf dem Kieparz Nro. 5.

Der k. k. Kammerherr Herr Thomas von Wilkonski mit 2 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 536.

Am 17. November.

Der Herr Kasimir von Bistrzanowski mit 1 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 452.

Der pensionirte flozower Kreisprotokollist Herr Joseph Bauminger, wohnt in der Stadt Nro. 313.

Der Herr Ranci von Labenzki mit 1 Bedienten, wohnt auf dem Kieparz Nro. 6.

Der Herr Kasimir von Matobezki mit Gattin und 4 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 472.

Der Herr Bruno von Wisozki mit 5 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 91.

Angekommene Fremde in Krakau.

Am 15. November.

Der Herr Graf Vinzens von Bobrowski mit Familie und 4 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 483.

Der k. k. Hauptmann von Fellschich Infanterie Herr von Chimani, wohnt in der Stadt Nro. 241.

Der Herr Baron Kaver von Gosskowski mit Familie und 5 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 472.

Der k. k. Fähnrich von Graf Kannig Infanterie Herr Wilhelm v. Heehnel wohnt in der Stadt Nro. 241, kömmt von Neutitschein.

Der Herr Vinzens von Labenzki mit 1 Bedienten, wohnt auf dem Kieparz Nro. 4.

Am 16. November.

Der Herr Graf Ludwig von Dembiczki mit 3 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 551.

Der k. k. Oberlieutenant Herr August Ropp, wohnt in der Stadt Nro. 466.

Der Herr Rajetan von Paris mit 3 Bedienten, wohnt in der Stadt Nro. 520.

Verstorbene in Krakau und den Vorstädten.

Am 15. November.

Dem Tagelöhner Johann Krzeminaki sein Sohn Stanislaus, 1 Jahr alt, am Durchfall, auf dem Kasimir Nro. 181.

Am 16. November.

Die Dienstmagd Dorothea Zonero-wna, 30 Jahr alt, an der Lungensucht, auf der Wessola Nro. 221.

Wech-

Wechsel-Cours in Wien den 10. Nov.

| | Brief | Geld |
|--------------------------------|-----------|--------|
| Amsterdam für 100 Th. | 181 1/2 | — |
| C. | — | — |
| Hamburg für 100 Th. | — | 191 |
| Bco. | — | — |
| Venedig für 100 Duk. | — | — |
| Bco. | — | — |
| London für 1 Pf. St. fl. | 12 fl. 55 | — |
| Münchburg für 100 fl. | 129 | fl. 5. |
| Cor. | — | 92 1/4 |
| Prag für 100 fl. <i>deto</i> | — | — |
| Konstantinopel für 100 | — | — |
| Piaft. | — | — |
| Paris für 1 Liv. Tour- | 30 1/4 | — |
| nois X. | — | 49 1/4 |
| Genova für 1 Guld. <i>Sdi.</i> | — | — |
| Livorno für einen <i>deto</i> | 44 | — |

Einlöfungspreise im Münzamt.

| | | |
|-----------------------|---------|--------|
| Gold, die Mark fein | 359 fl. | 30 fr. |
| In- und ausländisches | | |
| Bruch- und Paga- | | |
| ment-Silber, dann | | |
| ausländ. Stangen- | | |
| silber von jedem Ge- | | |
| halt die Mark fein | 23 | 36 |

Cours der Obligationen

von den öffentlichen Fonds in Wien.

Den 10. November 1802.

| | Unboth. | Oblig. | Geld |
|----------------------------|----------|--------|--------|
| Wien. Stadt-Banko a 5 | | 92 3/4 | 92 |
| pr. Ct. | | — | 106 |
| — — Lotto | | — | 85 |
| Hofkammer a 5 pr. Ct. | | — | 80 |
| detto a 4 1/2 — | | — | 79 |
| detto a 4 — | | — | 69 |
| detto a 3 1/2 — | | — | — |
| — unverzinsl. 1 bis 6 jähr | 91 1/2 a | 75 | |
| W. Oberkammer-Aa 5 — | — | 85 | |
| detto a 4 — | — | 79 | |
| detto a 3 1/2 — | — | 69 | |
| Ständ. Böhm. a 4 — | — | 72 3/4 | |
| — Mähren — | — | 72 3/4 | |
| — Schlesien — | — | 71 1/4 | |
| N. De. Ständ. a 5 p Ct. | — | 85 | |
| detto a 4 — | — | 79 | |
| detto Lotterie — | — | 88 | |
| Ständ. ob der Ens a 5 — | — | 90 | |
| — Steiermark a 5 — | — | 90 | |
| Verschleiß-Dir. Lot. Lose | | | |
| das St. | — | | 63 1/2 |

Kraflauer Marktpreise

vom 16ten November 1802.

| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
|---------------------|-----|--------|-----|-----|-----|-------|-----|-----|
| Der Kores Weizen zu | 9 | — | 8 | 30 | 8 | — | 7 | 30 |
| — — Korn — | 6 | 30 | 6 | 15 | 6 | 7 1/2 | 6 | — |
| — — Gersten — | 5 | 15 | 5 | — | 4 | 45 | 4 | 30 |
| — — Haber — | 3 | 22 1/2 | 3 | 15 | 3 | 7 1/2 | 3 | — |
| — — Hirse — | 11 | 30 | 11 | — | 10 | — | 9 | 30 |
| — — Erbsen — | 7 | — | 6 | 45 | 6 | 30 | 6 | — |